

Region

Das Elgger Stadttor kommt nach Wil

Feierliche Übergabe Die «Wiler Böcke» haben Elgg einst das Stadttor geklaut. Nun wollen die Elgger mit einer Schenkung signalisieren, «dass man auch freundlich miteinander umgehen kann».

Leon Zimmermann

Das Stadttor an der Obergasse in Elgg muss nach der Gewerbeausstellung im Mai dekonstruiert werden. «Wir wollten es auf eine würdige Art und Weise verabschieden», sagt Erich Wegmann vom Handwerker- und Gewerbeverein (HGV). Am Samstag hat der abtretende Gemeindepräsident Christoph Ziegler (Soso Elgg, GLP) die vier mal vier Meter grosse Konstruktion aus Holzgerüst und Zementplatten deshalb «feierlich» an den Stadtpräsidenten von Wil übergeben.

Trotz Schneefall haben am Samstag rund 30 Schaulustige die durch den HGV organisierte Übergabe in der Obergasse verfolgt. «Im 15. Jahrhundert sind die «Wiler Böcke» nach Elgg gekommen und haben auf ihrem Raubzug auch das Stadttor mitgenommen», erklärte Ziegler den historischen Hintergrund. Die «Wiler Böcke» waren eine Gruppe von Knechten und Söldnern, die mit ihren überfallartigen Raubzügen diverse Dörfer und Burgen in der Region in Schutt und Asche legten.

«Stadtwache» am Vorabend

Die Schenkung des Stadttors an der Obergasse soll an den Überfall auf Elgg erinnern. «Keine Chance mehr für die «Wiler Böcke», sagte Ziegler. Elgg und Wil wollten mit der Übergabe signalisieren, dass man auch freundlich miteinander umgehen könne. Der Wiler Stadtpräsident Hans Mäder (Mitte) schloss sich ihm an. «Auch im Hinblick auf das Weltgeschehen wollen wir zeigen, dass es sehr lange dauern kann, um etwas zu bauen; aber nur sehr kurz, um es wieder zu zerstören.»

Begleitet haben den Anlass die Aschermittwochsgesellschaft



Das Stadttor sieht auf den ersten Blick aus, als wäre es tatsächlich aus Steinblöcken gebaut worden. Fotos: Roger Hofstetter

«Wir wollen zeigen, dass es sehr lange dauern kann, um etwas zu bauen; aber nur sehr kurz, um es wieder zu zerstören.»

Hans Mäder
Stadtpräsident von Wil

und der Tambourenverein. Am Vorabend hat eine Äschli-Kompanie die «Stadtwache» übernommen. «Neun Äschlibuben haben bis Mitternacht abwechselnd das Stadttor bewacht», sagt Daniel Isliker von der Äschligesellschaft. Vier Tambouren hätten musikalischen Beistand geleistet, eine Feuerschale unter dem Stadttor habe für «Lagerstimmung» gesorgt. «Es sind immer wieder Leute vorbeigekommen, die wissen wollten, was wir da machen», sagt Isliker.

Wie das Stadttor nun nach Wil kommt und wofür es dort gebraucht wird, ist noch unklar. Ein geeigneter Anlass für einen

erneuten Aufbau wäre zum Beispiel die jährlich stattfindende Wiler Pfingstmontagsprozession – ein Umzug zu den vier ehemaligen Wiler Stadttoren, der an den Rückzug der Belagerer aus Zürich im Alten Zürichkrieg erinnern soll.

Bis zur Gewerbeausstellung bleibt das Stadttor aber noch in Elgg. Gemäss HGV-Vertreter Wegmann sind dort auch noch weitere Aktivitäten damit geplant. «Unter anderem sollen sich die örtlichen Handwerker, die das Stadttor für die Gewerbeausstellung 2013 erbaut haben, mit einem Fest von ihrem Werk verabschieden können.»



Mit dieser «Besitzurkunde» hat Elgg das Stadttor symbolisch an die Stadt Wil übergeben.

Bauarbeiten an Kantonsstrasse

Ossingen/Stammheim Der Belag der Kantonsstrasse zwischen Ossingen und Stammheim hat Risse und muss deshalb ersetzt werden. Dies teilt das kantonale Tiefbauamt mit. Betroffen von den bevorstehenden Bauarbeiten ist der drei Kilometer lange Strassenabschnitt ab dem Bahnübergang bei Ossingen bis zum Abzweiger nach Guntalingen. Erneuert werden alle Beläge, Strassenabschlüsse und Schachtdeckungen. Im Ossinger Ortssteil Löberen wird zudem die Strassenbeleuchtung angepasst, und die Entwässerungsleitungen werden örtlich saniert. Ausserdem wird vor dem Weiler Gisenhard eine neue Verkehrsmessstelle erstellt. Die Bauarbeiten haben gestern begonnen und dauern voraussichtlich bis zum 9. September. Gearbeitet wird in Etappen, der Verkehr wird mit Ampeln einspurig geführt. Für den Einbau des neuen Belags muss die Strasse in drei Etappen für den Verkehr gesperrt werden. Diese Vollsperrungen finden voraussichtlich vom 22. August bis 9. September statt. (mab)

Offene Turnhalle wird gut genutzt

Illnau-Effretikon Stafetten, Völkerball, andere Ballsportarten und diverse «Fangis»-Varianten: Am «Open Sunday» in Illnau-Effretikon können sich Primarschülerinnen und -schüler sonntags von 13.30 bis 16.30 Uhr in der Sporthalle Schlimperg richtig austoben. Seit Oktober gibt es das kostenlose Angebot für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. Und es wird laut einer Mitteilung der Stadt gut genutzt. «Vor Weihnachten wurden wir mit knapp 50 Teilnehmenden sprichwörtlich überrannt», sagt Projektleiterin Simona Bill. Dadurch musste das Programm teils auf zwei Hallen verteilt werden. Zusätzliche Coaches wurden engagiert. Die zweite Hälfte dieser ersten Saison verlief dann ruhiger. Das sonnige und warme Frühlingswetter lockte die Kinder vermehrt nach draussen. Die nächsten «Open Sundays» sind im Herbst geplant. (hz)

Eis schützt Mini-Kiwis vor dem Erfrieren

Unerfreuliche Frostnächte Die Kälte am Wochenende beschäftigte die Landwirte. Obstkulturen konnten sie mit Wasser schützen.

Mehrere Landwirte im Zürcher Weinland versuchten am vergangenen Wochenende, ihre Kulturen mit Bewässerung vor Frostschäden zu schützen. Besonders empfindlich reagieren Mini-Kiwis in Truttikon auf Spätfrost. Denn infolge des eher milden und trockenen März ist die Vegetation dieser anspruchsvollen Spezialkultur bereits so weit fortgeschritten, dass sich erste zwei bis vier Zentimeter lange Jungtriebe mit den bereits darin vorhandenen Fruchtansätzen zeigen. Sinken die Temperaturen unter den Gefrierpunkt, so sterben diese Grünteile samt den Fruchtansätzen ab, und es wachsen keine Früchte mehr, die geerntet werden können.

Um dies zu verhindern, setzt der Besitzer David Keller auf die sogenannte Überkronen-Frostschutz-Beregnung. Die Pflanzen werden dabei vorbeugend mit Wasser besprüht, damit sich um die Holz- und die neuen Trieb-

teile ein schützender Eispanzer bildet. Das Wasser wird möglichst gleichmässig und fein verteilt, sodass es rasch gefrieren kann. Bei der Eisbildung entsteht «Abwärme», die in der Fachsprache auch als Kristallisationswärme bezeichnet wird. Diese schützt die Triebe gegen innen vor Frost. Entscheidend ist der richtige Zeitpunkt. Denn grundsätzlich muss die Frostschutzberegnung bereits vor dem Absinken der Temperatur unter null eingesetzt werden, um von Anfang an einen optimalen Schutz zu erhalten.

Kalt bei klarem Himmel

Besonders kalt war die Nacht auf Montag. Dies auch darum, weil sich während der Nacht ein Öffnen der Wolkendecke abzeichnete. Es zeigte sich aber, dass dieses Wetterphänomen vor allem im Mittelland nicht überall verzeichnet wurde. Einzig im Nordosten über dem Kanton Schaff-

hausen und dem Zürcher Wein- und Unterland trat diese Wetterentwicklung sehr früh ein, was zu deutlich tieferen Temperaturen führte. Entsprechend verzeichnete man am Montagmorgen im Klettgau einen Tiefstwert von $-5,9$ Grad und im Zürcher Unterland von $-3,4$ Grad.



Das Wasser wird möglichst gleichmässig und fein über der Plantage verteilt, damit es rasch gefriert. Foto: Roland Müller

«Um Mitternacht hellte bei uns der Himmel auf, und die Temperatur sank rasch unter den Gefrierpunkt», sagte der Uhwieser Obstbauer Peter Eichenberger. Entsprechend setzte der grosse Obstbaubetrieb mit seinen Stein- und Kernobstlagen in Uhwiesen, Büsingen und Rudolfsingen auf

den Einsatz von Frostbewässerung, was sich dann bis am frühen Morgen als dringend nötig erwies.

Beim Raps drohen Verluste

Nicht nur für Obst ist Spätfrost eine Gefahr, auch andere Kulturen können leiden. Zumal Frostschutzmassnahmen kaum möglich sind. Insbesondere beim Raps, welcher in tiefen Lagen in den letzten Märztagen mit der Blüte begonnen hat, wirkt sich jeder Frost im aktuellen Wachstumsstadium auf die vegetative Entwicklung und somit auch auf die Ertragslage aus.

Bodentemperaturen von teilweise unter -5°C hinterlassen auf den Pflanzen ihre Spuren. So führt dies vielfach zu einer Verkrümmung der Triebe und zu Frostrissen in den Stängeln. Diese Risse stören in der weiteren Vegetationsentwicklung die Wasserführung in der Pflanze und sind zugleich Eintrittspfor-

ten für verschiedene Krankheiten. Gemäss der Fachliteratur kann zusätzlich auch eine physiologische Knospenwelke als Folge der Spätfrostschäden auftreten. Dies vor allem dann, wenn sich das Wachstum nach sehr tiefen Temperaturen wieder rasant einsetzt. Die direkt betroffenen Knospen werden hell, bleiben im Wachstum stehen und fallen ab. Der Zeitpunkt für Ausfälle ist ungünstig. Aufgrund des sich abzeichnenden Ernteausfalls in der Ukraine bahnt sich global bereits jetzt ein Versorgungsengpass bei den Speiseölen und -fetten an. In der Schweiz ist man auf Importe angewiesen. Das hierzulande aus den Ölsaaten gewonnene Speiseöl und -fett deckt trotz des geplanten diesjährigen Inlandbaus von 120'000 Tonnen (Raps, Soja, Sonnenblumen) gerade einmal ein Viertel des Inlandbedarfes.

Roland Müller